

PROMINENT GEGEN RASSISMUS

Anregungen für die UN-Wochen



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS

INHALT

- 3** Vielfältig gegen Rassismus
- 4** Schulen können so viel
- 9** Sport integriert
- 14** Städte zeigen Flagge
- 17** Aktionsgruppen sind aktiv
- 21** Firmen und Gewerkschaften sind dabei
- 26** Religionen laden ein
- 30** Kunst und Kultur gewinnen
- 33** Medien gegen Rassismus
- 36** Wissenschaft gibt Impulse
- 38** Politik ist gefragt
- 40** Prominente Persönlichkeiten
- 47** Allgemeine Informationen
- 51** Impressum

Ein Anfrageformular finden Sie
in der Mitte des Hefts!



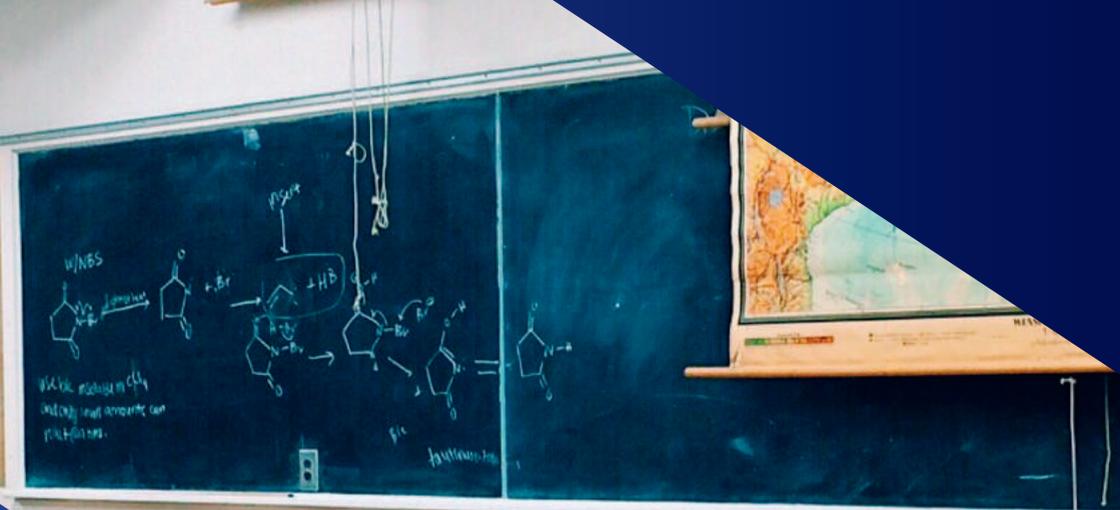
VIELFÄLTIG GEGEN RASSISMUS

Die Überwindung von Rassismus erfordert eine Vielfalt von Aktivitäten, zentral sind dabei Kontakte mit Betroffenen. Auf vielen Hundert Veranstaltungen während der Internationalen Wochen gegen Rassismus vermitteln sie ein Bild davon, was es bedeutet, rassistisch beleidigt zu werden.

Öffentlich anerkannte Persönlichkeiten können viel zur Überwindung von Vorurteilen und Rassismus beitragen. Die Broschüre enthält Beispiele über Aktivitäten, bei denen Prominente mitgewirkt haben. Zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus können die in dieser Broschüre aufgelisteten Persönlichkeiten für eine Veranstaltung angefragt werden.

Durch das persönliche Engagement der Prominenten kann eine größere Aufmerksamkeit auf das Thema Rassismus gelenkt werden. Auch örtlich respektierte Persönlichkeiten sind wichtig, viele lassen sich für eine Veranstaltung oder eine Aktivität gegen Rassismus gewinnen.

Die Broschüre soll bei der Vorbereitung von Veranstaltungen anlässlich der Internationalen Wochen gegen Rassismus nützlich sein.



**SCHULEN
KÖNNEN
SO VIEL**

//LESUNGEN SPRECHEN AN//

Es gibt viel Literatur, die sich mit Rassismus beschäftigt. Auch unter den Prominenten der Stiftung gegen Rassismus gibt es AutorInnen, die eingeladen werden können: Etwa Mo Asumang („Mo und die Arier: Allein unter Rassisten und Neonazis“), Ali Can („Hotline für besorgte Bürger“), Dr. Karamba Diaby („Mit Karamba in den Bundestag“) und Jagoda Marinić („Made in Germany. Was ist deutsch in Deutschland?“).

Rechts: In einer Schule im Neckar-Odenwald-Kreis fand eine Lesung mit Mo Asumang statt. In ihrem Buch schreibt sie, wie sie sich ihrer Angst vor Neonazis stellt. Im Anschluss stellten die SchülerInnen ihr Fragen und diskutierten mit ihr.



//FILME BEWEGEN//

Bewegte Bilder kommen gut an – so auch der Dokumentarfilm von Jana Pareigis („Afro. Deutschland“) oder der von Mo Asumang („Die Arier“), passend zu ihrem Buch. Dazu können die Prominenten eingeladen werden, um anschließend über den Film und ihre Erfahrungen zu diskutieren.

Jana Pareigis wurde im Rahmen eines Seminars der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr eingeladen. Nach der Filmvorführung stellte sie sich den Fragen der Studierenden.



//WORKSHOPS VERTIEFEN THEMEN//

In Workshops kann intensiv auf Themen eingegangen werden, sie schaffen Platz für Interaktionen zwischen den Teilnehmenden. Erfahrungen mit Rassismus und Fremdenfeindlichkeit können ausgetauscht werden.

Der Schauspieler Kai Schumann war in Jena in der Karl-Volkmar-Stoy-Schule und hat mit den SchülerInnen darüber gesprochen, wie man mit Kommunikation gegen Xenophobie ankommt. Ali Can stellte in der Anna Freud-Schule in Berlin sein Projekt „Hotline für besorgte Bürger“ vor und wie man im Dialog Vorurteile abbauen kann. Beide Persönlichkeiten berichteten dabei auch über ihre Erfahrungen.



//VORTRÄGE MIT DISKUSSIONEN//

Auch Vorträge können an Schulen gehalten werden, besonders für die älteren Jahrgänge. Unter den Prominenten sind PolitikerInnen und WissenschaftlerInnen, die sich mit verschiedenen Themen rund um Rassismus alltäglich beschäftigen. Beispiele sind die Islamwissenschaftlerin Lamya Kaddor, die Konflikt- und Migrationsforscher Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer, Prof. Dr. Jochen Oltmer oder Prof. Dr. Andreas Zick.

In einer Berliner Schule war Bundestagspräsident a. D. Dr. Wolfgang Thierse zu Gast. Viele kritische Fragen und eine angeregte Diskussion gab es anschließend zum Thema „Deutschland als Einwanderungsland – was bedeutet das für unser Zusammenleben?“.



//THEATER MACHT SPASS//

Um sich langfristig mit Rassismus auseinanderzusetzen, bietet Theater eine ideale Möglichkeit. Einen interdisziplinären Ansatz gibt es, indem z. B. im Deutschunterricht ein Drehbuch geschrieben wird. Es gibt auch fertige Drehbücher, die szenisch umgesetzt werden können.

An der Trias Oberschule Elsterberg inszenierten sieben SchülerInnen die szenische Lesung „Ein Morgen vor Lampedusa“, was mit Begeisterung aufgenommen wurde. Kai Schumann, der dort in der Nähe aufwuchs, wünschte den SchülerInnen per Videobotschaft viel Erfolg und machte deutlich, wie wichtig es ist, sich mit dem Thema zu beschäftigen.

Max-Fabian Wolff-Jürgens, Schauspieler und Regisseur, hat ein Skript über die wahre und bewegende Fluchtgeschichte von Zafar Iqbal geschrieben. Flucht und Terror zwangen ihn, seine Heimat Pakistan zu verlassen. Nach dem Asylantrag in Deutschland wurde Iqbal nach Italien abgeschoben. Das Stück kann in einer Projektwoche eingeübt werden, auch mit Hilfe von Max-Fabian Wolff-Jürgens. Dabei gibt es auch die Möglichkeit, Zafar Iqbal kennenzulernen.

//ZEITZEUGEN EINLADEN//

Zeitzeugengespräche können einen nachhaltigen Eindruck auf die Teilnehmenden hinterlassen, da sie authentisch Fragen über ihre Erlebnisse beantworten können. Dies lässt sich z. B. im Rahmen des Geschichtsunterrichts realisieren.

//TALKSHOW AUSPROBIEREN//

In Hamburg an der Klosterschule wurde eine generationsübergreifende und interaktive Talkshow erprobt: Carlo von Tiedemann, Hörfunk- und Fernsehmoderator, und Max-Fabian Wolff Jürgens, Initiator von APROTO, holten immer wieder verschiedene Gäste auf die Bühne. Sie hatten kleine Einspieler parat und tauschten sich über Rassismus, Asyl und Flucht aus.



//ZU GUTER LETZT//

Dies sind nur einige Beispiele – natürlich sind den Veranstaltungsmöglichkeiten keine Grenzen gesetzt! Mehr Beispiele gibt es in der Dokumentation über die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2018.



***SPORT
INTEGRIERT***

//WAS DER SPORT LEISTEN KANN//

Auf der Planungstagung in Mainz zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus 2019 sprach der Initiator der Stiftung gegen Rassismus und frühere Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), Dr. Theo Zwanziger. Er machte deutlich, dass Sport der Platz für Begegnungen zwischen Menschen sei. Dies müsse in Deutschland stärker gefördert werden. Gleichzeitig betonte er aber auch, dass im Sport politische Situationen angesprochen werden müssten.

//BESUCH VON PROFIFUSS-BALLERINNEN//

Zusammen organisierten der Weltladen Mainz und der 1. FSV Mainz 05 eine Veranstaltung für SchülerInnen. Nach einer Führung durch das Stadion gab es eine Diskussionsrunde. Dabei waren auch die ehemaligen ProfifußballerInnen Jimmy Hartwig und Célia Šašić. Sie erzählten von ihren Erfahrungen mit Rassismus im Fußball. Interessant war vor allem der Kontrast zwischen Jimmy Hartwigs Erlebnissen und denen von Célia Šašićs.



//TRIKOTS UND SCHALS//

Zahlreiche Fußballvereine haben, für alle sichtbar, während der Fußballspiele, die innerhalb der Internationalen Wochen stattfanden, ein Zeichen gegen Rassismus gesetzt: Sie ließen Sondertrikots anfertigen. Die verschiedenen Mannschaften des VfL Wolfsburg liefen mit dem Wort „Viefalt“ auf, der VfB Lübeck druckte das Stempellogo „100 % Menschenwürde – zusammen gegen Rassismus“ auf die Trikots.

Auch der Hamburger SV engagierte sich: die Mannschaft rief seine Fans zur Teilnahme an einem Wettbewerb auf, einen Fanschal gegen Rassismus zu gestalten. Der Siegerschal erschien in limitierter Auflage.



//SPORTEVENTS//

Ein nicht ganz alltägliches Sportevent fand im Hallenbad in Rostock statt: der Drachenboot-Indoor-Cup. Es gab viele Teams mit Mitgliedern verschiedener Herkunft, und gemeinsam mit den Veranstaltern setzten sie ein klares Zeichen gegen Ausgrenzung und für Respekt.



Auch die Basketballmannschaft des Spieltreffs des TV Köllerbach beteiligten sich an den Aktionswochen. Bereits zum dritten Mal widmeten sie das Training den Aktionswochen. Die Fraport Skyliners richteten den „Cup ohne Grenzen“ aus, an dem nur Organisationen teilnehmen durften, die sich gegen Rassismus engagieren. Die Stimmung bei dem Basketballturnier war sehr gut.



Der SC Freiburg veranstaltete ein Fußballturnier: an dem „Freunde statt Fremde“-Cup nahmen SchülerInnen der Freiburger „Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage“ teil.

In Wiesbaden wurde anlässlich der UN-Wochen ein „Lauf gegen Rassismus“ veranstaltet. Zwei Stunden am Nachmittag war jede/r dazu eingeladen, teilzunehmen, egal wie schnell man ist. Die Mindestlaufzeit betrug 20 Minuten.



//AUFRUFE//

Verschiedene Fußballligen deutschlandweit wurden von der DFL-Stiftung und dem Deutschen Fußball-Bund dazu aufgerufen, auf die Internationalen Wochen gegen Rassismus aufmerksam zu machen. Viele Vereine kamen dem nach und veröffentlichten auf ihrer Website oder im Stadionheft etwas zu den UN-Wochen. Einige wiesen sogar mit einer Stadionsdurchsage auf die Aktionswochen und ihren Inhalten hin. Millionen von Fans konnten so darüber etwas erfahren.

Außerdem gab es ein Motto der DFL-Stiftung für den 27. Bundesligaspieltag: „Strich durch Vorurteile“. Mit Veranstaltungen am Spieltag und einer Medienkampagne wurde deutlich, dass die Bundesliga sich für ein offenes und respektvolles Miteinander einsetzt.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Deutsche Sportjugend (dsj) riefen ihre Mitglieder dazu auf, Aktionen innerhalb der UN-Wochen anzubieten, da gerade im Sport „große Potenziale zur Vermittlung ethischer wie sozialer Werte und Normen“ liegen.



//WORKSHOPS//

Sowohl der StadtSportBund Dresden e.V. als auch die VHS Rottenburg boten Workshops in Sportvereinen an. Zu den Themen zählten Integration und Interkulturelle Kompetenzen. Dabei stand im Fokus, welche Möglichkeiten und Förderungen es für engagierte Sportvereine gibt, und welche Maßnahmen besonders gut in der Vergangenheit funktioniert haben.

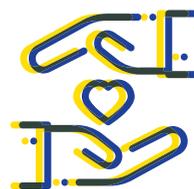


***STÄDTE
ZEIGEN
FLAGGE***

//LOS GEHTS – AUFTAKTVERANSTALTUNG//

Jedes Jahr gibt es eine bundesweite Auftaktveranstaltung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus. 2018 fand diese in Dresden statt. Mit dabei waren die Autorin Jagoda Marinić, Aiman Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland, Giovanni Pollice, Vorsitzender des Vereins „Mach meinen Kumpel nicht an! – für Gleichbehandlung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus e. V.“, und Claudia Roth, MdB und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags. Die bundesweite Auftaktveranstaltung am 11. März 2019 wird im Münchener Rathaus mit der Botschafterin für die Aktionswochen in Deutschland, Muhterem Aras, und dem Oberbürgermeister Münchens, Dieter Reiter, stattfinden.

Um auf ein umfangreiches Programm in einer Stadt hinzuweisen, kann eine eigene Auftaktveranstaltung organisiert werden. So wurden im Stuttgarter Rathaus mit Landtagspräsidentin Muhterem Aras, Bürgermeister Werner Wölfle und Jagoda Marinić die Aktionswochen eröffnet. Weitere Auftaktveranstaltungen fanden in Berlin, Haltern am See, Heidelberg, Laatzen, Nienburg, Pinneberg, Rottenburg und Sulzbach-Rosenberg statt.



//DIE EIGENEN WOCHEN GEGEN RASSISMUS//

Deutschlandweit organisieren viele Städte ihre eigenen Wochen gegen Rassismus. Dies können sie nicht allein stemmen – Bündnisse, Aktionsgruppen, Bildungseinrichtungen und Initiativen sind daran beteiligt. In Lüneburg, Münster, Nürnberg, Osnabrück und in vielen weiteren Städten gab es eigene Internationale Wochen. Aus dieser Kooperation können nachhaltige Netzwerke entstehen, die auch über die Wochen hinaus aktiv sein können.



//POLITIKERINNEN UNTERWEGS//

PolitikerInnen können sich an den Internationalen Wochen beteiligen, indem sie an verschiedenen Veranstaltungen vor Ort teilnehmen. Sei es an einem Freitagsgebet in einer Moschee anlässlich der Aktionswochen, an einem Schulbesuch, an einer Unterschriftenaktion, an einer Lesung, an einer Ausstellung, an einem Infostand... Es gibt viele Möglichkeiten.

Kreistagsvorsitzender und MdL Gerald Kummer aus Groß-Gerau nahm zum Beispiel an einer interaktiven Lesung von Tupoka Ogette teil.



GEGEN RASSISMUS
Wedding & Moabit

18. März 2018, 19 Uhr
19. März 2018, 19 Uhr

Gegen Rassismus
und Diskriminierung

Gastvorträge

Afro. Deutschland

Lebensland/Lebensort in Zeiten der „Internationalen Wochen gegen Rassismus“

Donnerstag, 22. März 2018
19:00 Uhr
Kommunales Kulturzentrum

BeHERzt gegen Rassismus

Info- und Konzertabend am Tag gegen Rassismus

21. März 2018

of Gastarbeiter

9. 3. / 21h / 1Z / Eintritt frei

Intervallzentrum

Arbeitnehmer*innen

Schwarz

18. März 2018, 19 Uhr

Hand in Hand gegen Rassismus

Menschenrechte auf dem Arbeitsplatz

Donnerstag, 22. März 2018
19:00 Uhr
Kommunales Kulturzentrum

100% MENSCHENWÜRDIGKEIT GEGEN RASSISMUS

INTERNATIONALE WOCHE
GEGEN RASSISMUS

12. März – 6. April 2018 in Dresden

www.dresden.de/wgr

100% MENSCHENWÜRDIGKEIT GEGEN RASSISMUS

INTERNATIONALE WOCHE
GEGEN RASSISMUS

12. März – 6. April 2018 in Dresden

www.dresden.de/wgr

12. – 21. März 2018

Internationale Wochen gegen Rassismus 2018

VERANSTALTUNGSLEITUNG IN SÖLLEWIS-ROHSTEN

AKTIONSGRUPPEN SIND AKTIV

TANZ GEGEN RASSISMUS

SAY NO TO RASSISM

Mi. 21.03.2018
17:30 UHR



// #MARCHAGAINST- RACISM //

Dem Aufruf für Aktionen und Demonstrationen sind bundes- und europaweit viele Menschen gefolgt. Gemeinsam sind sie gegen Rassismus aufgestanden und haben eindrucksvoll ein Zeichen der Solidarität gesetzt.

//GASTFREUNDSCHAFT //

Miteinander kochen und gemeinsam essen sind ein wunderbares Mittel, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei können während dem kulinarischen Abend auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Umgang mit Gästen Gesprächsthema sein.

Ein gutes Beispiel für ein gelungenes Miteinander der unterschiedlichsten Vereine und Verbände sind die Sportfreunden Sennestadt, der Diakonieverband Brackwede, der AWO Kreisverband Bielefeld, das Freizeit- und Bürgerzentrum, die Gesellschaft für Sozialarbeit und die Diakonie!

//MULTIPLIKATORIN- NEN AUSBILDEN //

Colored Glasses, das Bildungsprogramm des Deutschen Youth For Understanding Komitee e. V. bildet SchülerInnen dazu aus, Toleranz-BotschafterInnen zu werden, um eigene Toleranzworkshops durchführen zu können.

//STAMMTISCH MAL ANDERS //

Strategien erarbeiten, mit denen typischen Vorurteilen begegnet werden kann und Stammtischparolen kontern – so soll dem Phänomen vorgebeugt werden, dass einem meist erst später einfällt, was auf flache Vorurteile geantwortet werden könnte... So bot zum Beispiel das Bündnis für Zivilcourage, dem Zusammenschluss von über 70 Organisationen ein Argumentationstraining gegen Stammtischparolen in Würzburg an.

//WORKSHOPS VERTIEFEN THEMEN//

Obwohl es Rassismus in allen Bereichen der deutschen Gesellschaft gibt, ist es nicht leicht, darüber zu sprechen. Keiner möchte rassistisch sein und viele Menschen scheuen sich vor dem Begriff. Tupoka Ogette, studierte Afrikanistin und Wirtschaftswissenschaftlerin, Expertin für Vielfalt und Antidiskriminierung zeigt in Workshops zum Thema „Exit Racism. Rassismuskritisch denken lernen.“ Lösungen auf. Mit dem Bildhauer Stephen Lawson wurden eigene künstlerische Ausdrucksformen entwickelt.

//FILME BEWEGEN//

Eine Initiative für Respekt und gegen Menschenfeindlichkeit findet sich im Neckar-Odenwald-Kreis. Der Initiative Herz statt Hetze ist es gelungen, mit Unterstützung des Projektes „Prominent gegen Rassismus“, Mo Asumang für eine ganze Woche zu gewinnen. 1.100 SchülerInnen an insgesamt sieben Schulen diskutierten im Anschluss an den Film „Die Arier“ mit der Filmemacherin.



//LOGO//

Für Banner, Roll-Ups, Plakate, Broschüren usw. stellt die Stiftung gegen Rassismus das Logo der Internationalen Wochen gegen Rassismus gern zur Verfügung: Als Download auf unserer Homepage oder auf Anfrage per Mail. Über die Zusendung von Fotos oder des gedruckten Materials freuen wir uns.



//KONZERT//

Der AWO Landesverband Schleswig-Holstein lud zum Konzert mit lokalen Bands ein: „BeHERZt gegen Rassismus“ in der Räucherei.

Auftritte gab es von DUK, Strom&Wasser und Rapper Abbas Yunus.



//#AWOGEENRASSISMUS//

Die Arbeiterwohlfahrt beteiligt sich regelmäßig mit ihren Gliederungen und Einrichtungen an den Aktionswochen. Dabei setzte die AWO insbesondere auf die Sozialen Netzwerke und rief unter dem Motto: #awogegenrassismus dazu auf, Selfies, Fotos und Videos auf Instagram oder Facebook zu veröffentlichen.

Dazu konnten eigene Informationsmaterialien von der Homepage des Bundesverbandes heruntergeladen und genutzt werden.





***FIRMEN & GEWERK-
SCHAFTEN SIND
DABEI***

//POSITION BEZIEHEN MIT EINER FOTOAKTION//

Fotos sagen oft mehr als 1000 Worte – mit einem Poster, das sich gegen Rassismus positioniert, haben sich weltweit MitarbeiterInnen sowohl von der Volkswagen AG als auch von Daimler ablichten lassen. Bei VW war auch der damalige Vorstandsvorsitzende Matthias Müller dabei.

Eine solche Fotoaktion kann man schnell und kostengünstig organisieren: Sie können ein solches Plakat z. B. mit dem Spruch „Ich bin gegen Rassismus“ auch in verschiedenen Sprachen entwerfen und ausdrucken. Die Fotos können Sie auf Ihrer Homepage und auf den verschiedenen Sozialen Medien mit dem Hashtag #IWgR2019 posten und/oder auch an die Stiftung gegen Rassismus schicken.

Ein Plakat im DIN A4 Format wird es demnächst auf der Homepage der Stiftung zum Ausdrucken geben.



//SCHULBESUCH//

Unternehmen können in Schulen gehen – im Berufsleben spielen ein offenes und vorurteilsfreies Miteinander eine wichtige Rolle. Diese Message hat der Vorstandsvorsitzende der REWE-Group, Lionel Souque, bei einem Schulbesuch den SchülerInnen des Berufskollegs mitgegeben. Er erzählte ihnen, wie sich das in der Praxis umsetzen lässt.



//MIT SIGNATUREN GEGEN RASSISMUS//

Tagtäglich werden Millionen Emails verschickt – der VW Konzern hatte seine Mitarbeitenden dazu angehalten, anlässlich der Internationalen Wochen gegen Rassismus ihre Email-Signatur mit einem Statement gegen Rassismus und dem Hashtag #jointogether zu ergänzen. Für die Aktionswochen 2019 kann das Logo „100 % Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus“, das von der Website der Stiftung heruntergeladen werden kann, und der Hashtag #IWgR2019 eingefügt werden. Eine sehr simple Sache, die eine große Reichweite hat!



//PLAKATE, DIE JEDER SIEHT//

Vor vielen Firmensitzen gibt es große Plakate und Banner – für zwei Wochen im Jahr können sie ausgetauscht werden und für die Internationalen Wochen gegen Rassismus werben. So hat z. B. VW vom Gebäude der Gläsernen Manufaktur in Dresden ein 130 Quadratmeter großes Plakat mit dem Slogan „Für Vielfalt. Für Toleranz. Für Dresden“ für mehrere Wochen aufgehängt. Alternativ zu Plakaten können auch die Fenster der Gebäude bunt erleuchtet werden – dafür setzte sich die Jugend- und Auszubildendenvertretung von Evonik ein. Zusätzlich zu den für zwei Wochen lang erleuchteten Fenstern gab es ein großes Feuerwerk.



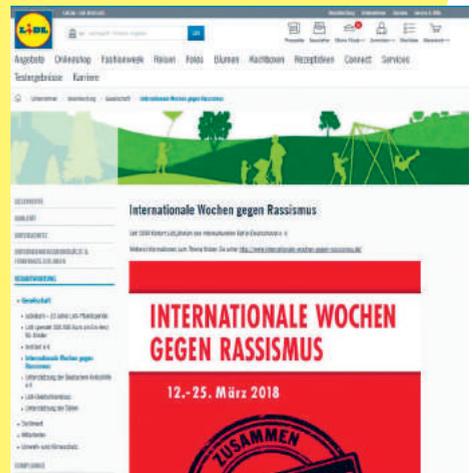


//KICKEN UND KOCHEN//

Um Vorurteile abzubauen, sind Kontakte zwischen Menschen wichtig: Ein Treffen zwischen jungen Geflüchteten und den Auszubildenden von VW organisierte der VfL Wolfsburg und der Volkswagen Konzern. Zuerst wurde gemeinsam Fußball gespielt, anschließend zusammen gekocht. Mit dabei waren auch Netzwerkpartner aus der regionalen Flüchtlingshilfe.

//AUFRUF ZUR TEILNAHME AN DEN AKTIONSWOCHEN//

Eine simple Möglichkeit, auf die Internationalen Wochen gegen Rassismus aufmerksam zu machen, ist es, einen Aufruf auf die Homepage zu setzen: So regte Lidl, ein Sponsor der Stiftung gegen Rassismus, KundInnen und Mitarbeitende gleichermaßen dazu an, Veranstaltungen der Internationalen Wochen gegen Rassismus zu besuchen. Dies tat auch die GEW, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, und der DGB München in Kooperation mit der Münchner AWO.



//CHARTA DER VIELFALT UNTERZEICHNEN//

Seit 2006 gibt es die Initiative „Charta der Vielfalt“ in Deutschland, die von Unternehmen ins Leben gerufen wurde. Kernaussage der Charta ist es, dass alle Mitarbeitende die gleiche Wertschätzung erfahren sollen, frei von Vorurteilen gegenüber Herkunft, Religion, Alter, Behinderung, etc.

Die Wohnungsgesellschaft Vivawest Dienstleistungs GmbH und die IG BCE unterzeichneten gemeinsam die Charta der Vielfalt innerhalb der Aktionswochen.

//VORTRÄGE & DISKUSSIONEN//

Sowohl die IG Metall als auch ver.di haben die UN-Wochen als festen Termin eingespeichert: In Frankfurt am Main gab es eine für alle Menschen offene Veranstaltung mit der Zweiten Vorsitzenden der IG Metall, Christiane Benner, dem Frankfurter Oberbürgermeister Peter Feldmann und Jagoda Marinić, Autorin, unter dem Motto „069 Lass uns reden. Vielfalt funktioniert“. Ver.di lud zu einem Gespräch Ibrahim Arslan ein, der als Kind 1992 den rassistisch motivierten Anschlag in Mölln überlebt hat.



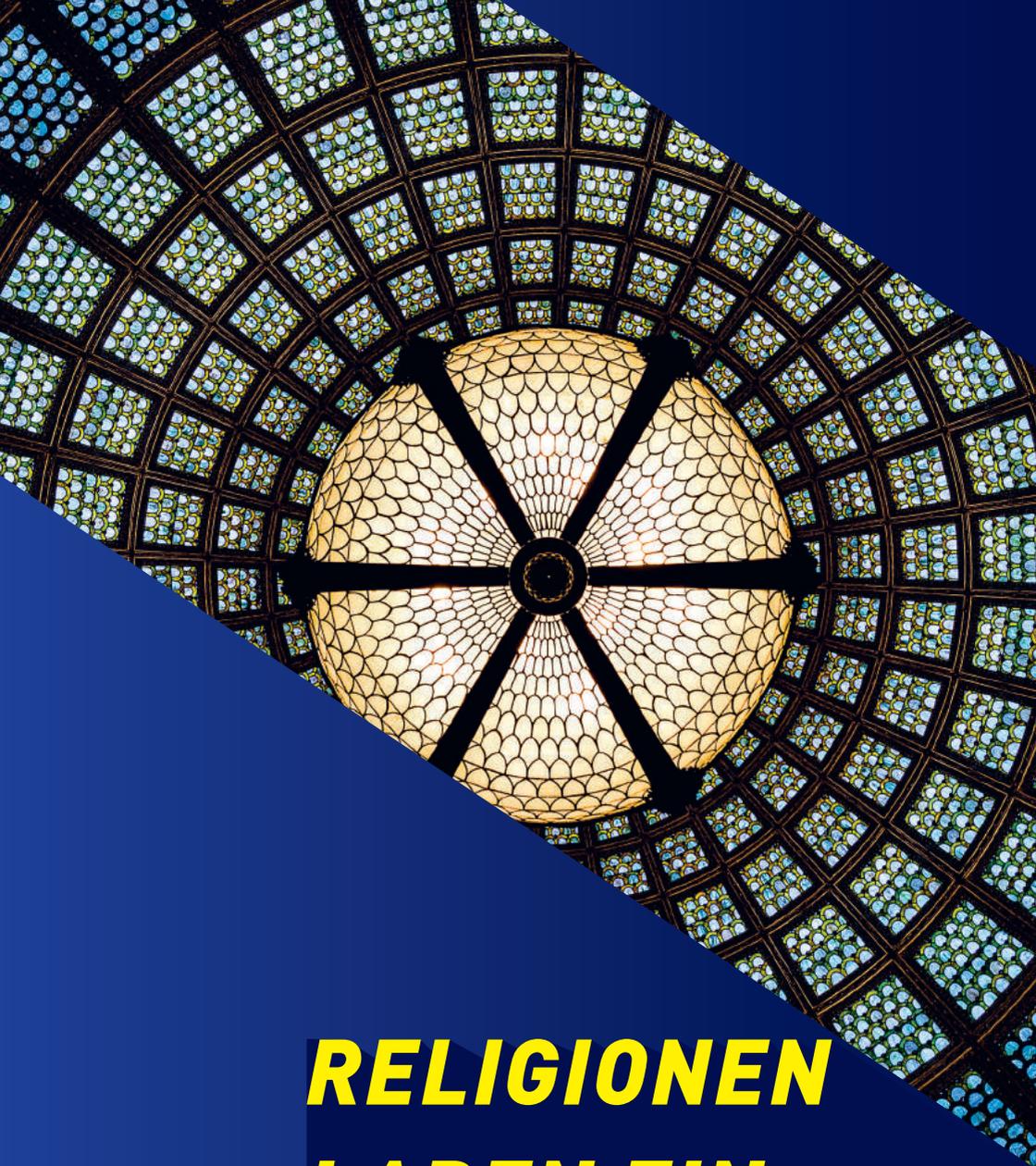
//GEMEINSAM STARK//

Mit Kooperationen lässt sich meistens mehr erreichen – das dachte sich auch die DGB Jugend Niederbayern, die gemeinsam mit der AWO Landshut, dem Migrationsbeirat Landshut, dem Haus International der IG Metall und vielen weiteren Kooperationspartnern zu Aktionen einlud. Gemeinsam haben sie ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm auf die Beine gestellt.

//JUGENDWETTBEWERB GEGEN RASSISMUS//

Schon seit zwölf Jahren schreibt die IG BCE mit dem „Kumpelverein – für Gleichbehandlung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus“ einen bundesweiten Jugendwettbewerb aus. Mit der „Gelben Hand“ werden Jugendliche ausgezeichnet, die sich für eine diskriminierungsfreie Gesellschaft einsetzen. Teilnehmende bei der Preisverleihung waren Manuela Schwesig, Ministerpräsidentin von Mecklenburg-Vorpommern, und Michael Vassiliadis, Vorsitzender der IG BCE: Sie hatten die Schirmherrschaften übernommen. Giovanni Pollice, der Vorsitzende des Kumpelvereins, lobte die Kreativität der eingereichten Beiträge. Die Rheinbahn AG erhielt den ersten Preis.





***RELIGIONEN
LADEN EIN***



//GOTTESDIENSTE//

Bei Gottesdiensten kann auf die Internationalen Wochen gegen Rassismus aufmerksam gemacht werden. Es ist möglich, örtliche Veranstalter zum Gottesdienst einzuladen, die dabei auf Veranstaltungen hinweisen. VertreterInnen anderer Religionen können eingeladen werden, die einen kurzen Redebeitrag leisten. Das Thema Rassismus und die Aktionswochen können in der Predigt angesprochen werden. Dies hat z. B. der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Dr. Dr. h. c. Volker Jung, im Limburger Dom und in Neckarsteinach gemacht.

//FREITAGSGEBETE//

Seit ein paar Jahren halten die großen Moscheeverbände ihre Mitgliedervereine dazu an, anlässlich der UN-Wochen in ihrer Chutba, der Freitagspredigt, auf das Thema Rassismus einzugehen. 2018 taten dies rund 1.700 Moscheevereine. Ein zentrales Freitagsgebet, das bundesweit viel Aufmerksamkeit erregte, fand 2018 in Raunheim/Hessen statt. Zum ersten Mal hielt eine jüdische Persönlichkeit eine kurze Ansprache.

Für die Aktionswochen 2019 ist ein zentrales Freitagsgebet am 15. März 2019 in der VIKZ-Moschee in Köln in Planung. Auch dort ist wieder eine Ansprache durch eine jüdische Person vorgesehen.





//OB-BESUCHE IN MOSCHEEN UND SYNAGOGEN//

Deutschlandweit werden OberbürgermeisterInnen und andere PolitikerInnen dazu angeregt, an einem Freitagsgebet oder an einem Gottesdienst in einer Synagoge innerhalb der Aktionswochen teilzunehmen und ein kurzes Grußwort zu sprechen. Zusätzlich können auch noch VertreterInnen aus anderen Religionen sowie Prominente eingeladen werden.

Der Karlsruher Bürgermeister Dr. Albert Käuflein besuchte innerhalb der beiden Aktionswochen freitags die DITIB-Moschee und die Annur-Moschee. 2018 besuchte erstmalig ein Oberbürgermeister, der Bonner OB Ashok Sridharan, anlässlich der Internationalen Wochen gegen Rassismus, eine Synagoge. Er hielt im Anschluss an den Sabbat-Gottesdienst eine kurze Rede. Die Vorsitzende der Synagogengemeinde, Dr. Margaret Traub, hatte bereits im Vorfeld der Veranstaltung die Gemeinde auf den Besuch vorbereitet. Weitere Veranstaltungen wie diese sind erwünscht!

Solche Besuche tragen dazu bei, Vorurteile abzubauen, oft sitzt man im Anschluss noch kurz zusammen und tauscht sich aus.



//MUSLIME IN SYNAGOGEN UND JUDEN IN MOSCHEEN//

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus haben zum Ziel, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen. Auch religiöse Gemeinden können das initiieren, indem sie innerhalb der Aktionswochen ein oder mehrere Personen eines anderen Glaubens zu ihrem Gebet oder Gottesdienst einladen. Dabei kann auch eine kurze Rede an einer vorher abgesprochenen passenden Stelle gehalten werden.

Daniel Neumann, Direktor des Landesverbands der Jüdischen Gemeinden in Hessen, hat anlässlich des zentralen Freitagsgebets in der Assadaka-Moschee in Raunheim/Hessen hervorgehoben: „Lassen Sie uns gemeinsam [...] für ein Deutschland streiten,



in dem ein jeder seinen Platz findet. [...] Gleichberechtigt und gleichverpflichtet. Unabhängig von Religion, Herkunft und Hautfarbe.“ Mit dabei war auch Aiman Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland.

Künftig werden Besuche von Musliminnen und Muslimen auch in Synagogen angestrebt.

//RELIGIONEN LADEN EIN//

Kooperationen zwischen unterschiedlichen Glaubensrichtungen sind möglich und wünschenswert!

Anders- und nichtgläubige Personen können ausdrücklich zu Veranstaltungen der Religionsgemeinschaften eingeladen werden. Kontakte zu Menschen herzustellen, die „anders“ sind, hilft beim Abbau von Vorurteilen. Koordiniert werden diese Bemühungen vom Arbeitskreis „Religionen laden ein“ der Stiftung gegen Rassismus. Gemeinsam mit dem Abrahamischen Forum in Deutschland ist dazu ein Flyer in Vorbereitung.



***KUNST &
KULTUR
GEWINNEN***

// AUSSTELLUNGEN ZUM NACHDENKEN //

Kunst regt an und bringt Menschen zum Nachdenken, besonders, wenn politische und persönliche Geschehnisse verarbeitet werden. In Hanau gab es während der zwei Aktionswochen eine Ausstellung des Künstlers Christoph Goy. Die Arbeit in der Flüchtlingshilfe und die Geschichten der Menschen inspirierten ihn.



// MIT POETRY SLAMS FÜR VIELFALT //

In zahlreichen deutschen Städten gab es Poetry Slams oder Poetry Slam Workshops gegen Rassismus und Menschenfeindlichkeit und für Vielfalt. Diese waren nicht nur für junges Publikum bestimmt und wurden sehr gut besucht.

SLAM THE LOVE
DEIN POETRY SLAM GEGEN RASSISMUS

internationale Wochen gegen Rassismus 2018

Du wärest schon immer mal einen eigenen Poetry Slam Text schreiben und auf der Bühne stehen? Oder dich gegen Rassismus und Diskriminierung stark machen?

13.03.18 17.00 bis 20.30 Poetry Slam Workshop mit Nikita Gorbunov Caleidoskop Brennerstraße 36	17.03.18 17.00 Uhr bis 20.00 Offene Bühne Poetry Slam Session Forum 3, Gymnasiumstraße 21
---	--

Anmeldung bis zum 01.03.2018 bei info@youngcaritas-stuttgart.de
Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

youngcaritas Stuttgart

//ETWAS FÜR DIE OHREN – KONZERTE//

Zahlreiche Konzerte haben anlässlich der UN-Wochen musikalisch auf das Thema Rassismus aufmerksam gemacht. Ob Klassik, Pop, Rock, auf Englisch, Deutsch, Arabisch – es war alles dabei. Es ist eine schöne Möglichkeit, Vielfalt gemeinsam zu feiern. In Heidelberg wurden die „Songs of Gastarbeiter“ aufgeführt, die zwischen den 1960er und 1980er Jahren entstanden sind.





**MEDIEN
GEGEN
RASSISMUS**

//BEITRAG IN DER ZEITUNG//

Um auf die Wochen aufmerksam zu machen sind Zeitungen ein wichtiges Medium. Zahlreiche lokale Blätter haben über Aktionen vor Ort während der UN-Wochen berichtet. Es gab auch Zeitungen, die eine komplette Ausgabe dem Thema Rassismus gewidmet haben, etwa die Jugendzeitung politikorange. Das Medienprojekt für Jugendliche, das von Journalisten Unterstützung erhält, veröffentlichte u. a. auch ein Interview mit Dr. Karamba Diaby, MdB.



//MEDIENVERTRETERINNEN UNTERWEGS//

Unter den Prominenten befinden sich auch Persönlichkeiten aus den Medien – etwa Jana Pareigis, Fritz Pleitgen oder Ulrich Wickert. Auf einer Podiumsdiskussion sagte Fritz Pleitgen, dass die Medien in der Pflicht seien, mehr über Rassismus aufzuklären. Jana Pareigis gab ein viel beachtetes Interview bei tagesschau24, in dem sie offen über ihre Erfahrungen mit Alltagsrassismus berichtete.

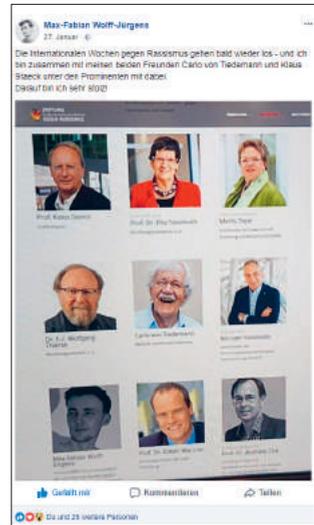


//SOZIALE MEDIEN NUTZEN//

Soziale Medien sind mittlerweile die Plattform, auf der sich viele Menschen informieren, was in der Welt geschieht. Einige Organisatoren kündigen ihre Veranstaltungen z. B. auf Facebook an. So können sie auch von Interessierten weiterverbreitet werden.

Manche Prominente haben ebenfalls auf die Aktionswochen oder auf das Projekt „Prominent gegen Rassismus“ aufmerksam gemacht.

Eine weitere Möglichkeit Soziale Medien für Statements zu nutzen, ist es, das Profilbild zu ändern, z. B. durch das Logo der Stiftung. Dies hat der Fußballverein SC Preußen Münster gemacht.



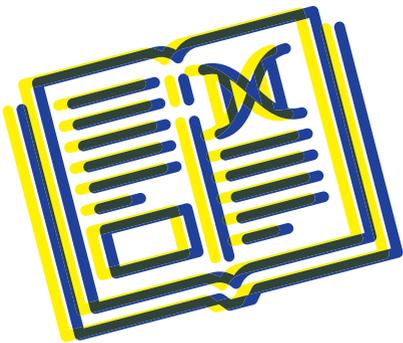
A photograph of a stack of books on a desk in a library. The books are of various colors and sizes, some with visible spines. The background is blurred, showing more bookshelves. A large blue diagonal shape covers the right side of the image, containing the text.

***WISSEN-
SCHAFT GIBT
IMPULSE***

//WISSENSCHAFT SCHAFFT WISSEN//

Viele WissenschaftlerInnen untersuchen das Phänomen Rassismus und damit verwandte Themen wie Konflikte, Asyl, Migration, Integration – was bewegt Menschen zur Flucht? Wieso sind Menschen rassistisch eingestellt? Was ist überhaupt Rassismus?

Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer, Gründer und ehemaliger Direktor des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld hielt einen Vortrag über die Funktion von „Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“, der viel Interesse fand.





***POLITIK
IST
GEFRAGT***



//STATEMENTS IN DEN SOZIALEN MEDIEN//

Über Soziale Medien sind viele Menschen zu erreichen. Dies machten sich auch einige PolitikerInnen zu Nutze: Die ehemalige Staatsministerin Aydan Özoğuz als Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Manuela Schwesig, Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsidentin, und Muhterem Aras, Landtagspräsidentin von Baden-Württemberg, wiesen mit Facebookposts auf ihren Seiten auf die UN-Wochen hin.

//ORTSVERBÄNDE ENGAGIEREN SICH//

Wünschenswert ist das Engagement an der Basis – daher spielen die politischen Ortsverbände eine wichtige Rolle. Sie können etwa beim Aktionsbündnis der Stiftung mitwirken. Manche politische örtliche Gruppierungen, etwa von DIE LINKE, haben das gemacht. Mit der Mitgliedschaft sagen sie zu, eine Veranstaltung während der Aktionswochen durchzuführen. Doch auch ohne Aktionsbündnis ist es möglich, eine Veranstaltung anzubieten: Der Ortsverband SPD Rehberge veranstaltete eine Lesung mit anschließender Diskussion mit Dr. Karamba Diaby, MdB, und Autor von „Mit Karamba in den Bundestag“.



PROMINENTE PERSÖNLICHKEITEN



Muhterem Aras, Botschafterin der IWgR 2019, Präsidentin des Landtags von Baden-Württemberg und MdL



Mo Asumang, TV-Moderatorin, Schauspielerin, Autorin und Produzentin



Jakob Augstein, Journalist und Verleger



Christiane Benner, Zweite Vorsitzende der IG Metall



Dr. Yaşar Bilgin, Mediziner, Vorsitzender der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung e. V.



Prof. Dr. Micha Brumlik, Erziehungswissenschaftler, Publizist, Senior Advisor am Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg



Günter Burkhardt, Geschäftsführer von PRO ASYL



Ali Can, Interkultureller Trainer, Initiator der „Hotline für besorgte Bürger“, Verein „Interkulturell Leben“



Sawsan Chebli, Bevollmächtigte des Landes Berlin beim Bund und Staatssekretärin für Bürgerschaftliches Engagement und Internationales



PD Dr. Oliver Decker, Direktor des Kompetenzzentrums für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung, Uni Leipzig



Dr. Karamba Diaby, MdB und Integrationsbeauftragter der SPD-Bundestagsfraktion



Şinasi Dikmen, Schriftsteller und Kabarettist



Mirko Drotschmann alias MrWissen2go, Journalist und Produzent



Prof. Dr. Heiner Dunckel, MdL Schleswig-Holstein



Romeo Franz, Geschäftsführer der Hildegard Lagrenne Stiftung und Europaabgeordneter



Dr. Monika Griefahn, ehem. Umweltministerin Niedersachsens, Mitbegründerin von Greenpeace Deutschland



Kübra Gümüsay, Journalistin, Bloggerin und Netz-Aktivistin



Jimmy Hartwig, ehem. Fußball-Nationalspieler, DFB-Integrationsbotschafter, Fußballtrainer und Theaterschauspieler



Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer, Gründer und ehem. Direktor des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld



Reiner Hoffmann, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)



Michael Hugo, Leiter des Integrationsfachdienstes Migration in der Region Mittleres Mecklenburg und Vorpommern-Rügen – migra e. V.



Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig



Dr. Dr. h.c. Volker Jung, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau



Josip Juratović, MdB und stellv. Sprecher der Querschnitts-AG Migration und Integration der SPD-Bundestagsfraktion



Lamya Kaddor,
Islamwissenschaftlerin,
Islamische Religionspädagogin
und Autorin



Dr. Felix Klein, Beauftragter der
Bundesregierung für jüdisches
Leben in Deutschland und den
Kampf gegen Antisemitismus



Petra Köpping, Staatsministerin
für Gleichstellung und
Integration beim Sächsischen
Staatsministerium für Soziales
und Verbraucherschutz



Ingo Kramer, Präsident
der Bundesvereinigung der
Deutschen Arbeitgeberverbände
(BDA)



Stephan J. Kramer, Präsident
des Amtes für Verfassungsschutz
beim Thüringer Ministerium für
Inneres und Kommunales



Simone Lange,
Oberbürgermeisterin der Stadt
Flensburg, Mitinitiatorin „Bündnis
für ein buntes Flensburg“



Herbert Leuninger, Pfarrer und
Mitbegründer von PRO ASYL



Igor Levit, Pianist



Andreas Lipsch, Vorsitzender von
PRO ASYL



Dr. Ulrich Maly,
Oberbürgermeister der Stadt
Nürnberg



Jagoda Marinić, Autorin und
Vorstandssprecherin der Stiftung
gegen Rassismus



Aiman Mazyek, Vorsitzender
des Zentralrats der Muslime in
Deutschland



Matthias Müller, ehem.
Vorstandsvorsitzender der
Volkswagen AG



Michael Müller, Regierender
Bürgermeister von Berlin



Daniel Neumann, Direktor des
Landesverbands der Jüdischen
Gemeinden in Hessen



Prof. Dr. Jochen Oltmer,
Migrationsforscher und
Historiker an der Universität
Osnabrück



Muhsin Omurca, Kabarettist und
Cartoonist



Aydan Özoğuz, MdB und ehem.
Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration



Jana Pareigis, TV-Moderatorin,
Journalistin und Botschafterin
der IWgR 2018



Jochen Partsch,
Oberbürgermeister von
Darmstadt



Petra Pau, MdB und
Vizepräsidentin des Deutschen
Bundestags



Dr. Simone Peter, Ministerin
a. D., ehem. Vorsitzende der
Partei Bündnis 90/Die Grünen



Fritz Pleitgen, Journalist,
ehem. Vorsitzender der ARD und
Intendant des WDR



Giovanni Pollice, Vorsitzender
des Vereins „Mach meinen
Kumpel nicht an! – für
Gleichbehandlung, gegen
Fremdenfeindlichkeit und
Rassismus e. V.“



Prof. Dr. Heribert Prantl,
Mitglied der Chefredaktion der
Süddeutschen Zeitung



Nadia Qani, Inhaberin des
kultursensiblen Pflegedienstes
AHP und Autorin



Prof. Gunter Rambow,
Grafikdesigner



Romani Rose, Vorsitzender des
Zentralrats Deutscher Sinti und
Roma



Claudia Roth, MdB und
Vizepräsidentin des Deutschen
Bundestags



Célia Šašić, ehem. deutsche
Fußball-Nationalspielerin und
Botschafterin der IWgR 2017



Dr. Ulrich Schneider,
Hauptgeschäftsführer des
Paritätischen Gesamtverbandes



Kai Schumann, Schauspieler



Manuela Schwesig,
Ministerpräsidentin des Landes
Mecklenburg-Vorpommern



Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast,
Journalistin und Parlamentari-
sche Staatssekretärin a. D.



Lionel Souque,
Vorstandsvorsitzender der REWE
Group



Prof. Klaus Staeck,
Grafikdesigner



Prof. Dr. Rita Süßmuth,
Bundestagspräsidentin a. D.



Marlis Tepe, Vorsitzende der
Gewerkschaft Erziehung und
Wissenschaft (GEW)



Dr. h.c. Wolfgang Thierse,
Bundestagspräsident a. D.



Carlo von Tiedemann, Hörfunk-
und Fernsehmoderator



Michael Vassiliadis, Vorsitzender
der Industriegewerkschaft
Bergbau Chemie Energie
(IG BCE)



Ulrich Wickert, Journalist und
Autor



Max-Fabian Wolff-Jürgens,
Vorstand APROTO e. V. und
Initiator von „Stimmen des
Nordens gegen Fremdenhass
und Rechtspopulismus“



Jan Wörner, Generaldirektor
der Europäischen
Weltraumorganisation ESA



Prof. Dr. Eckart Würzner,
Oberbürgermeister der Stadt
Heidelberg



Prof. Dr. Andreas Zick,
Sozialpsychologe, Leiter des
Instituts für interdisziplinäre
Konflikt- und Gewaltforschung
der Universität Bielefeld



Dr. Theo Zwanziger, Initiator der
Stiftung gegen Rassismus

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

// PROMINENT GEGEN RASSISMUS //

WARUM PROMINENTE GEGEN RASSISMUS?

Bekannte Persönlichkeiten haben für viele Menschen eine Vorbildfunktion und bekommen mediale Aufmerksamkeit. Sie sind ideale MultiplikatorInnen und können auf Veranstaltungen hinweisen. Durch teilweise eigene Erfahrungsberichte wird vielen Menschen bewusst, wie weitverbreitet Rassismus ist, und was als rassistisch empfunden wird bzw. werden kann.

WER MACHT ALLES MIT?

Eine aktuelle Liste von Prominent gegen Rassismus, die stetig erweitert wird, findet sich hier:

<https://stiftung-gegen-rassismus.de/projekte/prominent-gegen-rassismus>.

Es sind bekannte Persönlichkeiten aus Gewerkschaften, Journalismus, Literatur, Medien, Politik, Religion, Sport, Wissenschaft und Wirtschaft.

WIE KANN ICH PERSÖNLICHKEITEN ANFRAGEN?

Sie können die Persönlichkeiten per Anfrageformular oder selbst anfragen. Das Anfrageformular finden Sie genau in der Mitte dieser Broschüre zum Heraustrennen oder auf unserer Website: http://bit.ly/Anfrageformular_Prominent. Die Angaben sollten möglichst präzise sein, damit klar ist, was Sie planen und wann Sie Ihre Veranstaltung durchführen wollen. Wir leiten Ihre Anfrage an die Person weiter und unterstützen Sie sowohl bei der Terminkoordinierung als auch bei der Ausarbeitung der Rahmenbedingungen.

Das ausgefüllte Formular können Sie dann entweder per Mail an hff@stiftung-gegen-rassismus.de, per Fax an 06151 39 19 740 oder per Post an: Stiftung gegen Rassismus, Goebelstr. 21a, 64293 Darmstadt schicken.

Wenn Sie Fragen haben, können Sie sich jederzeit per Mail an info@stiftung-gegen-rassismus.de wenden oder uns anrufen unter der Telefonnummer 06151 339971.

Eventuell können wir Ihre Veranstaltung auch ein wenig finanziell unterstützen.

WANN KANN ICH PROMINENTE ANFRAGEN?

Anfragen können Sie eine bekannte Persönlichkeit jederzeit. Allgemein gilt jedoch: Je früher, desto wahrscheinlicher ist es, dass eine Mitwirkung zeitlich möglich ist. Bitte geben Sie auf dem Anfrageformular auch Alternativen hinsichtlich der Person an.

ZU GUTER LETZT

Wir freuen uns immer sehr, wenn Sie uns Berichte, Zeitungsartikel, Videos und/oder Fotos von Ihrer Veranstaltung zukommen lassen: info@stiftung-gegen-rassismus.de. Vielleicht sehen Sie sich ja nächstes Jahr als Best Practice Beispiel in der Neuauflage dieser Broschüre wieder oder in der Dokumentation.

//DIE INTERNATIONALEN WOCHEN GEGEN RASSISMUS 2019 //

WANN SIND DIE INTERNATIONALEN WOCHEN GEGEN RASSISMUS?

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus sind jedes Jahr zwei Wochen um den 21. März. Im Jahr 2019 wird das vom 11. bis zum 24. März sein. Das Motto lautet „Europa wählt Menschenwürde“. Die Auftaktveranstaltung wird am 11. März 2019 im Münchener Rathaus durchgeführt.

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus gibt es seit 1995 in Deutschland. Die Stiftung übernahm die Koordination 2016 vom Interkulturellen Rat in Deutschland e. V. Sowohl 2017 als auch 2018 wurden bundesweit über 1.700 Veranstaltungen gemeldet.

WIE KANN MAN SICH AN DEN INTERNATIONALEN WOCHEN GEGEN RASSISMUS BETEILIGEN?

Jede/r kann sich an den Aktionswochen beteiligen, entweder als BesucherIn oder als OrganisatorIn einer Veranstaltung. Es gibt viele verschiedene Formate, ob Demonstrationen gegen Rassismus und für die Menschenwürde, Diskussionen, Feiern, Filmabende, gemeinsames Kochen, Konzerte, Lesungen, Luftballonaktionen, Projektwochen in den Schulen, Schulungen für Mitarbeitende, Workshops – es sind keine Grenzen gesetzt! Wünschenswert ist neben dem Engagement der Zivilgesellschaft auch der Einsatz von Religionsgemeinden: Im März 2017 gab es rund 1.700 Freitagsgebete in Moscheen, die sich mit dem Thema Rassismus in der Freitagspredigt auseinandergesetzt haben. 2019 sind diese Freitagsgebete für den 15. und 22. März vorgesehen. Das zentrale Freitagsgebet wird am 15. März in Köln sein.

Für 2019 werden gezielt auch christliche und jüdische Gemeinden darum gebeten, in einem Gottesdienst innerhalb der Aktionswochen auf diese hinzuweisen. Gerne können dazu auch anerkannte Persönlichkeiten eingeladen werden, auch aus anderen Religionen, die eventuell eine kurze Rede vor der Gemeinde halten können. Wir bitten sowohl die Religionsgemeinden als auch insbesondere PolitikerInnen, etwa (Ober)BürgermeisterInnen, Kontakt zueinander aufzunehmen, um gemeinsam ein Zeichen für Vielfalt und Offenheit zu setzen.

WARUM GIBT ES DIE INTERNATIONALEN WOCHEN GEGEN RASSISMUS?

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus gehen auf das Massaker von Sharpeville zurück, das am 21. März 1960 in Südafrika geschah. Die Menschen demonstrierten friedlich gegen die Passgesetze des Apartheid-Regimes, die das „Aufenthaltsrecht“ schwarzer Menschen in Südafrika regelten. Die Stimmung kippte, als die Polizei, angeblich als Reaktion auf Steinewerfer, in die Menschenmenge schoss. 69 Menschen wurden getötet, und sehr viele Menschen verletzt – die Angaben variieren von 180 bis 300 Personen. Sechs Jahre später wurde der 21. März von der UN zum „Internationalen Tag zur Überwindung von rassistischer Diskriminierung“ ausgerufen, um sich mit den Opfern von Rassismus zu solidarisieren.

IMPRESSUM

//HERAUSGEBER//



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GENEEN RASSISMUS

**Stiftung für die Internationalen Wochen
gegen Rassismus**

Gobelstr. 21a
64293 Darmstadt

Mail info@stiftung-gegen-rassismus.de
Web stiftung-gegen-rassismus.de

Veröffentlicht im November 2018

//REDAKTION//

Helena Falk, Susanne Menkel-Werner,
Jürgen Micksch

//GESTALTUNG//

Profilwerkstatt –
Haus der Contentexperten

Mit freundlicher Unterstützung der



Profilwerkstatt
Haus der Contentexperten

//DRUCK//

Onlineprinters GmbH

Das Projekt „Prominent gegen Rassismus“ wird gefördert durch das Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

//BILDRECHTE//

Titelbild: © rawpixel (unsplash); S. 4: © Wokandapix (pixabay); S. 5: © Alexander Weintin, © Christian Vierfuss; S. 6: © Claus Rose, © Barbara O. Grothe-Ahlatç; S. 8: © Till-Matthias Jürgens (alle Bilder); S. 9: © Pexels (pixabay); S. 10: © Weltladen Mainz; S. 11: © Volkswagen, © HSV Fußball AG, © VfB Lübeck; S. 12: © migra e.V., © TV Köllerbach; S. 14: © Hans (pixabay); S. 15: © Helena Falk, © Verena Ecker; S. 16: Screenshots, © Kreisverwaltung Groß-Gerau; S. 17: © Marlies Horch; S. 19: © IB Waiblingen; S. 20: © AWO S-H (alle Bilder); S. 21: © Free-Photos (pixabay); S. 22: © Volkswagen AG (beiden oberen), © Christa Feld; S. 23: © Volkswagen AG; S. 24: © Volkswagen AG, Screenshot Lidl Website; S. 25: © IG Metall/Bianka Huber, Kumpelverein; S. 26: jimmikehank (pixabay); S. 27: Norbert Feick; S. 28: Roland Fränkle/Stadt Karlsruhe, © Sascha Engst/Bundesstadt Bonn; S. 29: © Michael Kapp; S. 30: © pexels (pixabay); S. 31: © Dieter Kögel, © youngcaritas Stuttgart; S. 32: © Helena Falk; S. 33: © Free-Photos (pixabay); S. 34: Screenshot politikorange, Screenshot Solinger Tagesblatt, Screenshot Tagesschau 24; S. 35: Screenshot Facebook (alle Bilder); S. 36: © EliFrancis (pixabay); S. 37: © DW; S. 38: © reginasphotos (pixabay); S. 39: Screenshot Facebook (beide); S. 40: © rawpixel (unsplash); S. 41: © Muhterem Aras, © Gaby Gerster, © Franziska Sinn, © IG Metall, © Yaşar Bilgin, © Micha Brumlik, © Phillip Eichler, © Ali Can, © Sawzan Chebli, © Swen Reichhold / Universität Leipzig, © Ute Langkafel, Maifoto, © Harald Schröder; S. 42: © Stefan Daub, © Heiner Dunckel, © Romeo Franz, © Bianca Schüler, © Mirza Odabasi, © Urban Zintel, © Wilhelm Heitmeyer, © DGB/Christoph Michaelis, © Michael Hugo, © Stadt Leipzig, © epd, © Josip Juratović; S. 43: © Dominik Asbach, © Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), © Pötzsch/SMGI, © BDA, © Stephan J. Kramer, © Simone Lange, © Herbert Leuninger, © Robbie Lawrence, © Andreas Lipsch, © Stadt Nürnberg/Ludwig Olah, © Jagoda Marinić, © Aiman Mazyek; S. 44: Matthias Müller, © Senatskanzlei/Martin Becker, © Klaus Mai, © Jochen Oltmer, © Muhsin Omurca, © SPD/Susie Knoll, © ZDF/ Jule Roehr, © Christian Grau, © Petra Pau, © Simone Peter, © WDR, © Giovanni Pollice; S. 45: © Superbass / CC-BY-SA-4.0 (via Wikimedia Commons), Nadia Qani, © Gunter Rambow, © Romani Rose, © Claudia Roth, © Célia Šašić, © Ulrich Schneider, © Chris Gonz, © Gaby Gerster, © Cornelia Sonntag-Wolgst, © Lionel Souque, © Klaus Staeck; S. 46: © Jan Voth, © Kay Herschelmann, © Wolfgang Thierse, © Till-Matthias Jürgens, © Stefan Koch, © Ulrich Wickert, © Till-Matthias Jürgens, © ESA/Philippe Sebirot, © Eckart Würzner, © Universität Bielefeld, © Theo Zwanziger

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**